

Jahresbericht 2018 Schleiereule

Dirk-Peter Meckel & Peter Finke

Einleitung

Der Landesverband Eulenschutz in Schleswig- Holstein e.V. führt seit 1981 mit einer ehrenamtlich tätigen Arbeitsgruppe erfolgreich das Artenhilfsprogramm Schleiereule mit Unterstützung des Ministeriums für Energie, Landwirtschaft, Umwelt und Digitalisierung (MELUND) durch. Die Arbeitsgruppe Schleiereule kontrollierte mit Hilfe von ca. 80 ehrenamtlichen GebietsbetreuerInnen im Rahmen eines Bestandsmonitorings von insgesamt 2.447 in landwirtschaftlichen Gebäuden installierten Nistkästen fast 1.900 Nistkästen.

Die besonderen Witterungsbedingungen im Berichtsjahr wirkten sich jahreszeitlich und naturräumlich unterschiedlich auf die vorhandene Schleiereulenpopulation aus. Sowohl anhaltende Feuchtigkeit mit Kälteeinbrüchen zu Beginn der Balz- und Brutphase als auch nachfolgende extreme Trockenheit während Jungenaufzucht und Flüggewerden wirkten sich teilweise bestandslimitierend auf die Kleinsäugerdichte und damit letztendlich auf die Bruterfolg der Schleiereule insgesamt aus.

Winterbeobachtungen

Im Spätsommer 2017 begann die Misere: Extreme Niederschläge und anhaltend nasse Böden setzten die Grünlandbereiche in den Flussniederungen unter Wasser. Die Hauptbeutetiere der Schleiereule, die Feldmäuse, litten dadurch extrem in ihren flach unter der Erdoberfläche angelegten Gangsystemen und die Populationsdichte verringerte sich in vielen Bereichen stark. Eine regnerisch-milde Winterzeit setzte sich mit einer kalten Winterperiode Ende Februar/Anfang März fort.



Bild 1: Fünf Jungeulen bei Kontrollbesuch im Nistkasten. Foto: Hans-Georg Kaatz



Brutzeitbeobachtungen

Dauerregen im Herbst mit großflächig überschwemmten landwirtschaftlichen Flächen, regnerisch-mild in den Wintermonaten mit einer kalten Winterperiode Ende Februar/Anfang März, dazu wenige Beobachtungen zu ersten Balzaktivitäten und Neuansiedelungen ließen unsere Gebietsbetreuung nicht gerade begeistert in die neue Kontrollsaison starten. Bekannte Brutplätze an der Westküste wurden als verwaist gemeldet. Nach der guten Brutsaison 2017 mit Wühlmausgradationen für die Westküste und den durchweg äußerst schlechten Witterungsbedingungen im Herbst/Winter 2017/18 meldeten viele Landwirte Mäusemangel in der Landschaft.

Der erhoffte warme und trockene Frühling war dann leider Wunschgedanke. Ende April war die Westküste mit Hagel und Extremregen betroffen. Danach schlug das Wetter dann um in das andere Extrem. Die folgenden Monate wurden heiß und trocken. Balz- und Brutbeginn der Schleiereulenpaare verzögerten sich landesweit.

Diese über Monate anhaltende extreme Wettersituation mit vielen vertrockneten und verkrusteten landwirtschaftlichen Flächen hatte sicherlich auch negativen Einfluss auf die Kleinsäugerbestände. Aber auch die schlechte Nahrungserreichbarkeit und -verfügbarkeit durch schnellwachsenden Mais, Raps- und Getreideanbau während der Brutperiode und Jungenaufzucht wirkten sich an der Westküste und im östlichen Hügelland sicherlich rückläufig auf die Bestandssituation aus. Der Geestbereich mit den feuchten Niederungs- und Moorbereichen, hier vor allem die Eider-Treene-Sorgeniederung, kam noch am besten mit der Extremwitterung zurecht. Dies wurde durch Neuansiedlungen und durchschnittliche Gelege- bzw. Familiengrößen bestätigt.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 227 Brutpaare, davon 21 Brutaufgaben, mit 663 erfassten Jungvögeln nachgewiesen. Dies ergab durchschnittlich 2,9 Jungvögel pro Brut, da es in diesem Extremjahr überdurchschnittlich viele Brutaufgaben, eine verringerte Ausflugrate trotz anfäng-

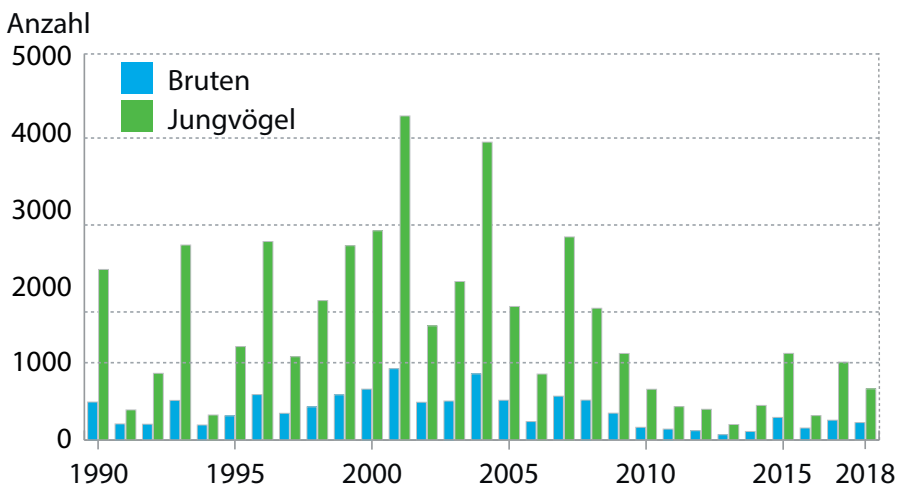


Abb. 1: Bestandentwicklung der Schleiereule in Schleswig- Holstein 1990 bis 2018

**Tabelle 1: Brutergebnisse der Schleiereule in Schleswig-Holstein, gegliedert nach Naturräumen**

Jahr	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
Anzahl Nistkästen	1.034	1.031	515	513	910	903	2.459	2.447
Meldungen	931	822	515	433	25	631	258	1.886
Bruten	84	129	149	78	25	20	258	227
Brutaufgaben	3	10	6	9	3	2	12	21
erfolgreiche Bruten	81	119	143	69	22	18	246	206
Bruten [%]	32,5	56,8	57,8	34,4	9,7	8,8	100	100
Erfasste Jungeulen	308	451	636	163	65	49	1009	663
Jungeulen [%]	30,5	68	63	24,6	6,5	7,4	100	100
Belegung Nistkästen [%]	8,1	12,5	28,9	15,2	2,7	2,2	13,2	9,97

lich hoher Jungeulenzahl sowie Totfunde von bereits ausgeflogenen Jungeulen und leider auch Altvögeln gab. Wegen der anhaltenden Hitze in den Nistkästen und wohl auch aus Nahrungsmangel (LAMPRECHT, BUSEKROS, NUMMSEN und KAATZ mündl.) wurde diesjährig auch ein hoher Anteil vorzeitig die Nistkästen verlassender Jungeulen registriert. Aus relativ wenigen Spätkontrollen der Nistkästen konnte nur ein Nachweis einer Zweitbrut festgestellt werden.

Die erfassten Bruten in den einzelnen Kreisen unterliegen der Kontrolltätigkeit der jeweiligen GebietsbetreuerInnen. In den Kreisen Nordfriesland, Pinneberg, Segeberg, Plön, Ostholstein und Herzogtum Lauenburg fielen mehrere GebietsbetreuerInnen aus persönlichen Gründen aus und einige Gebiete konnten leider auch nicht von Springern kontrolliert werden.

An vielen Standorten wurden die Nistkästen durch andere Tierarten besetzt. So nutzten z. B. Dohlen und besonders Turmfalken, sie brachten es auf 378 nachgewiesene Brutpaare. Damit ist der Turmfalke der bei weitem häufigste Mitnutzer der Schleiereulennistkästen. Der Brutbeginn fiel ebenfalls verspätet mit einer durchschnittlich geringeren Ei- und Jungenzahl aus. Auch schritten weitere Turmfalkenpaare nach verspätetem Balzbeginn nicht zur Brut. Dohlen traten als zweithäufigste Art mit 111 Brutpaaren vor allem in der Geest in Erscheinung. Der anpassungsfähige Waldkauz zeigte mit 24 erfassten Brutpaaren in zumeist walddnahen Nistkästen wieder ein normales Kontrollergebnis.



Aufgrund der trocken-warmen Witterung wurden diesjährig überdurchschnittlich viele Wespen- und Hornissennester festgestellt.

Tabelle 2: Schleiereulenbruten und erfasste Jungeulen in Schleswig-Holstein, getrennt nach Kreisen

Kreis/Jahr	Bruten		erfasste Jungeulen	
	2017	2018	2017	2018
Nordfriesland	61	40	271	136
Schleswig-Flensburg	21	36	74	132
Rendsburg-Eckernförde	20	25	66	79
Dithmarschen	82	73	368	202
Steinburg	46	33	159	66
Pinneberg	7	2	16	2
Segeberg	6	10	14	33
Plön	2	3	8	5
Ostholstein	3	1	10	-
Stormarn	5	1	9	-
Lauenburg	5	3	14	8
Gesamt	258	227	1.009	663

Tabelle 3: Belegung der Schleiereulennistkästen durch andere Tierarten

	Geest		Marsch		Östliches Hügelland		Gesamt	
	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018
Taube	3	2	2	3	2	2	7	7
Dohle	62	68	47	36	4	7	113	111
Waldkauz	5	3	-	-	20	21	25	24
Turmfalke	189	149	81	74	146	155	416	378
Hornissen/Hummeln	5	13	-	3	2	7	7	23
Enten	2	-	-	-	2	5	4	5
Kleinvogel	3	-	1	-	-	-	4	-

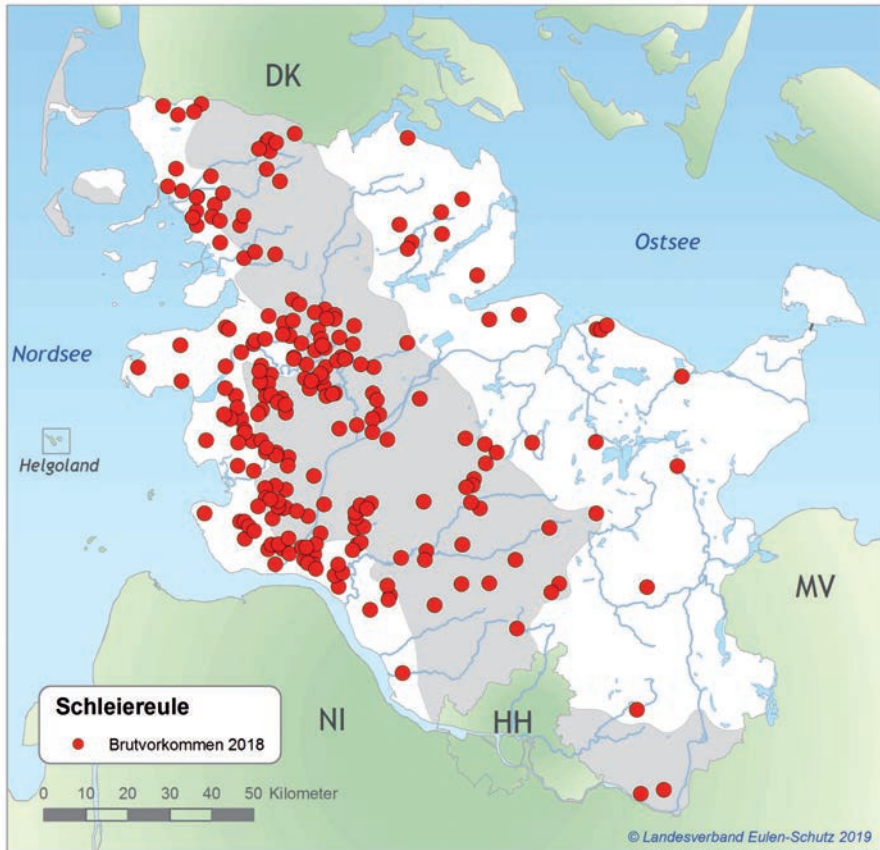


Abb. 2: Brutverbreitung der Schleiereule in Schleswig-Holstein 2018. Stand Januar 2019

Besondere Aspekte im Berichtsjahr

Trotz der weitgehend über das Jahr bestehenden Extremwitterung gepaart mit der landwirtschaftlichen Anbauweise und Nutzungsintensität gab es doch hinsichtlich des nachgewiesenen Bruterfolgs einige partielle naturräumliche Unterschiede.

Allgemein wurden bei den Kontrollen sehr wenig Nahrungsdepots mit Kleinsäugerbeute festgestellt. Vor allem im Feuchtgrünland der Niederungsbereiche der Eider, Sorge, Treene und Stör sowie in feuchten Standortbereichen der Geest (KAATZ, NUMMSEN, BUSEKROS, LAMPRECHT mündl.) konnten aber im Verlauf des Frühjahrs/Sommers doch erhöhte Flächenbesiedelungen mit Wühlmäusen auf Probeflächen (Wühlmauslöcher/-erdhaufen im Grünland, MECKEL, LANDWIRTSCHAFTSKAMMER S-H) festgestellt werden. Das machte sich dann auch tatsächlich in einigen Brutstandorten bei der Kontrolle bemerkbar. Es gab Nahrungsdepots mit Kleinsäugerbeute, z. B. in Mittelholstein (BUSEKROS). Die höchste Jungenzahl konnte in den Standorten Ostenfeld/NF (LAMPRECHT mündl.), Dörpstedt, Alt Bennebek, Börm und Bargaen/SL-FL (NUMMSEN), mit jeweils sieben Jungeulen nachgewie-



sen werden. Im Schröder-Bauzentrum Heide wurden aus sieben Eiern fünf Jungeulen zum Ausflug gebracht. BLOHM kontrollierte in der Gemarkung Meggerdorf fünf Brutpaare. In Steinhorst/Stormarn konnte STEIN seit Jahren Gewölle, Federn und Schmelz an einem Standort feststellen; dieses Jahr wurde endlich mit der Brut begonnen und zwei Jungeulen flogen aus. Aus Wiemerstedt/Dithmarschen berichtet KAATZ von einer gemeinsamen 6-er Schleiereulenbrut im Rückraum des Nistkastens und einer erfolgreichen 3-er Brut des Turmfalken im Vorraum. Sogar erfolgreiche Jungenaufzuchten zusammen mit Wespen (FINKE) und Hornissen (BUSEKROS) wurden gemeldet.

Wie sehr ein Gebiet mit einer über die Jahre festgestellten kontinuierlichen Abnahme von Schleiereulenbrutpaaren leben muss, zeigt das durch vermehrten Maisanbau beeinflusste Gebiet Hanerau-Hademarschen/Hamweddel/Haale/Behringstedt/Wapelfeld. Vor 17 Jahren konnten noch über 20 Brutpaare festgestellt werden; in den letzten Jahren waren es höchstens noch zwei bis drei Brutpaare.

Beispielhaft für das schlechte Jahresergebnis der Westküste sind die Meldungen von JESS. Diesjährig gab es auf der Halbinsel Eiderstedt nur noch 8 Brutpaare mit nur 18 ausgeflogenen Jungeulen zu vermelden. Letztjährig waren es noch 27 Erst- und 11 Spät- oder Zweitbruten. Diese Extremschwankung ist klar einhergehend mit dem vorhandenen Kleinsäugervorkommen, vor allem der Feldmäuse im Dauergrünland. Nachweise von den Nordseeinseln sowie der Insel Fehmarn gab es nicht.

Stand des Programms und Ausblick

Die Gesamtzahl der Nistkästen verringerte sich zum Vorjahr um insgesamt zwölf. Es wurden auch einige nicht mehr vorhandene oder unbrauchbare Nistkästen ersetzt. Die neuen Standorte resultieren hauptsächlich aus einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit mit anschließender Installation in zumeist landwirtschaftlichen Gebäuden. Mittlerweile hat der Verband ein flächendeckendes Potenzial an geeigneten, sicheren Brutplätzen geschaffen, die im Rahmen des jährlichen Bestandsmonitorings unterschiedlich kontrolliert werden. Es kommt hierbei auf die Verfügbarkeit von geeigneten GebietsbetreuerInnen an. Hier galt es jedes Jahr neue Aktivistinnen und Aktivistinnen für unsere Arbeit zu gewinnen. Im Vergleich zum Angebot an verfügbaren Nistkästen und deren Kontrollergebnisse ist das Berichtsjahr abhängig wie kaum zuvor von den Witterungsbedingungen während der Balz, Brut und Jungenaufzucht gewesen.

Zusammenfassung und Ausblick

Der strukturelle Wandel der landwirtschaftlichen Betriebe mit großflächigem Ackerbau hat im Laufe der letzten Jahre die so wichtige Weidewirtschaft auf Dauergrünland zurückgedrängt. Die für den Nahrungserwerb der Schleiereule so wichtigen kurzrasigen Dauergrünlandflächen wurden vielfach zum Nutzen von schnellwachsenden Ackergräsern umgepflügt. Durch eine geänderte Grünlanddefinition verschob sich das Verhältnis von Dauergrünland und Feldgras-anbau zu Ungunsten des Dauergrünlandes.

Die vor allem für eine stabile Feldmauspopulation wichtige ökologische Qualität des Dauergrünlands mit seinem Artenreichtum bleibt aufgrund gesetzlicher Reglementierung z. B. durch das 2013 durch den Gesetzgeber eingebrachte Dauergrünlanderhaltungsgesetz eingemessen stabil. Die Qualität der Flächen scheint sich aber zu verändern. Die artenarmen regelmäßig neu umgebrochenen und stark gedüngten Ackergrasflächen können eine langjährig genutzte Weide nicht ersetzen.



Die intensive Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen mit seinem hohen Anteil an schnellhochwachsenden Ackerkulturen, der hohe Flächeneinsatz von Pflanzenschutzmitteln und die damit einhergehende Reduzierung von Ackerwildpflanzen, die auch zur Ernährung der Kleinsäugerbestände dienen, erschweren die Nahrungserreichbarkeit und -verfügbarkeit erheblich. Zusätzlich hat die Schleiereule unter dem Einsatz von Gift zur Bekämpfung der Mäuse und Ratten zu leiden, indem sie vergiftete Mäuse selbst frisst oder an ihre Jungen verfüttert.

Somit ist wohl die fortschreitende Lebensraumverschlechterung mit dem Verlust von naturnahen Lebensräumen aufgrund der Monokulturen und der Nutztierkonzentration in Ställen mitverantwortlich für den doch seit Jahren nicht gerade günstigen Bestandstrend unserer Schleiereulenpopulation. Die vor allem für eine stabile Feldmauspopulation wichtige ökologische Qualität des Dauergrünlands schwindet trotz gesetzlicher Reglementierung weiterhin.

Der Erhaltung, Verbesserung und Vernetzung einer strukturreichen Landschaft mit Wiesen, Weiden, Tümpeln, Feldrainen, Knicks und Ödlandflächen gilt höchste Priorität. Diese wertvollen Landschaftselemente sind Refugien und Regenerationsräume für die Kleinsäugerpopulation und dienen der Schleiereule als wertvolle Nahrungsquelle.